

LICHTRÄUME

Fachpraktikum

Janine Strasser

Bildnerisches Gestalten

Gymnasium Thun Seefeld

Okt. 2015 – Jan. 2016

Praktikumsdokumentation

Praktikantin: Janine Strasser

Mentorin: Ruth Kunz

Praktikumsbetreuung: Andrea Stuker

Layoutkonzept: Stéphanie Winkler

Alle Rechte liegen bei der Hochschule der Künste Bern HKB
und der Pädagogischen Hochschule Bern PHBern.

Vorwort 05

Bedingungsanalyse 06

Sachanalyse 08

Didaktische Strukturierung 12

Grobplan 14

Realisation 16

Reflexion 38

Literatur 41

Vorwort

Licht begleitet uns ständig. Ohne Licht können wir visuell nichts wahrnehmen. Wir werden auf unsere anderen Sinne zurückgeworfen. Die Orientierung fällt uns schwer. Wir werden lauter, chaotischer und orientierungslos.

Im Alltag umhüllt uns Licht, es ist überall vorhanden. In der Nacht leitet uns das Licht der Strassenlampen, der Neonröhren in Unterführungen oder der Deckenlampen im Innenraum. Licht prägt unseren Alltag und unsere Wahrnehmung. Licht erzeugt Stimmungen und Atmosphären. Licht kann als Material angesehen werden, mit dem Räume gestaltet werden können.

Die Wahrnehmung von Licht und die aktive Auseinandersetzung mit Licht(ern) als Material bildete den Inhalt des Fachpraktikums am Gymnasium Thun Seefeld. Im Projekt *Lichträume* beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler in Gruppen mit der Frage, wie durch den Einsatz von Licht ein (temporärer) Raum entsteht. Die Lernenden erhielten in Gruppen einen Ort im Schulhaus zugeteilt, analysierten diesen und erarbeiteten danach ein ortsspezifisches Konzept, wie die Lichtstimmung und somit der Raum an sich verändert werden kann.

Zur Dokumentation der Arbeitsprozesse und der Ergebnisse wurden von den Schülerinnen und Schülern Gruppenblogs auf *tumblr* geführt. Auf dem Klassenblog www.lichtundraum.tumblr.com sind alle Gruppenblogs verlinkt.

Bedingungsanalyse

Praktikumsort

Unweit des Bahnhofs Thun befindet sich der Standort Seefeld des Gymnasiums Thun mit WMS und FMS. Seit August 2014 bilden die vorher getrennten Institutionen Gymnasium und FMS Thun Seefeld und Gymnasium und WMS Schadau eine gemeinsame Institution. Der Fusionsprozess ist zum Teil noch im Gange.

Institutionelle Rahmenbedingungen

Das Gymnasium Thun mit WMS und FMS bietet sämtliche Schwerpunktfächer an. Die Ausbildung kann ein- oder zweisprachig absolviert werden. Hans-Ueli Ruchti, der Rektor, schreibt auf der Website folgendes zur Schule:

«Die ausgeklügelte Organisation macht es möglich, dass die Schule trotz der neuen Grösse ihren Schülerinnen und Schülern Überschaubarkeit, Halt und eine persönliche Atmosphäre bieten kann. Die Klassen – von einer Klassenlehrperson betreut – werden in Jahrganggruppen von ca. sechs Klassen zusammengefasst und ein Schulleitungsmitglied bleibt vom Eintritt bis zur Berufs-, Fach- oder Gym-Matur für die Schülerinnen und Schüler der Gruppe zuständig.» Das vollständige Leitbild kann unter folgender Webadresse eingesehen werden: <http://www.gymthun.ch/portraet/leitbild.html>

Die Umstrukturierung bildet sich auch im neuen und sehr einladend wirkenden Internetauftritt ab.

Die Fachschaft Bildnerisches Gestalten besteht aus zehn Lehrpersonen, die einen sehr offenen Umgang miteinander pflegen. Das Schulareal zeichnet sich durch verschiedene Gebäude aus und ist parkähnlich angelegt. Aufgrund des Stundenplans müssen die Lehrpersonen teilweise die Zimmer und/oder Schulhäuser wechseln, in denen sie unterrichten. Dieser Umstand fordert zu Beginn, vor allem bei materialintensiven Projekten, viel Organisation. Die Infrastruktur ist grosszügig. Dank den verschiedenen, zum Schulareal gehörenden Gebäude, darunter die Villa Séquin, sind grosszügige Projekte, wie zum Beispiel ortsspezifische Arbeiten in dieser Schule sehr gut umsetzbar.

Voraussetzungen der Zielgruppe

Die Schwerpunktfachklasse SF Sekunda 17gPOT setzt sich aus Schülerinnen und Schülern dreier Stammklassen zusammen. Die Mitglieder der unterschiedlichen Klassen durchmischen sich nicht besonders, sie bleiben oft in ihren Stammklassen – sei es bezogen auf die Sitzordnung im Unterricht in der Plenumsituation oder bei Partner- oder Gruppenübungen. Die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sind vor allem im Mündlichen spürbar. Es gibt Klassenmitglieder, die sich selten bis gar nicht melden, andere jedoch, die sich in jeder Unterrichtsstunde aktiv beteiligen. Die Schülerinnen und Schüler verfügen im Allgemeinen über eine gute gestalterische und technische

Basis. So ist es zum Beispiel möglich, dass sie selbstständig mit den Spiegelreflexkameras der Schule fotografieren und die Bilder dann auch korrekt hochladen. Die Unterrichtssequenz bei der beschriebenen Klasse dauerte 18 Lektionen.

Gleichzeitig führte ich bei der Klasse FMS 18fC eine Unterrichtssequenz zum selben Thema durch. Die beiden Zielgruppen differieren sehr stark voneinander und dies erforderte eine unterschiedliche didaktische Strukturierung. Schliesslich entstanden zwei sehr verschiedene Programme, bei denen nur noch der Anfang und das Thema dasselbe war. Während die Schwerpunktfachklasse selbstständig an Projekten arbeitete, wurden die FMS-Schülerinnen viel stärker angeleitet. Sie setzten sich im kleineren Rahmen mit dem Material Licht auseinander, indem sie in einer Schuh-schachtel eine spannende Lichtsituation erzeugten, diese fotografierten und dann einem Ausschnitt davon mit weisser Kreide auf schwarzem Papier zeichneten.

- 01 Schulareal Gymnasium Thun Seefeld
- 02 Ansicht Schulzimmer von vorne
- 03 Ansicht Schulzimmer aus Schülerperspektive



01



02



03

Sachanalyse



- 01 Sachanalyse
- 02 Ausschnitt aus Sachanalyse (Lichtthematik)



Kunstpädagogische Relevanz

Licht beeinflusst unseren Tagesrhythmus, wie wir unsere Umgebung wahrnehmen und teilweise auch wie wir uns fühlen. Meistens geschieht diese Beeinflussung unbewusst, nur in Ausnahmefällen, wenn es besonders hell ist oder wir uns im Gegensatz dazu in der Dunkelheit der Nacht bewegen, nehmen wir die Veränderung bewusst wahr.

Licht in unterschiedlichen Farben und Stärken hat Auswirkungen auf die Beschaffenheit von Räumen. So werden beispielsweise dunkle Räume als einengend wahrgenommen, wohingegen lichtdurchflutete Orte eher als befreiend betrachtet werden. Mit Räumen sind nicht nur Innenräume, sondern auch Aussenräume – beispielsweise urbane Räume – gemeint. Eines der Erfahrungspotenziale bei der Arbeit mit Licht im Raum besteht darin, dass die Jugendlichen wahrnehmen, dass es im Alltag unterschiedliche Lichtsituationen gibt, wie diese beschaffen sind und welche Auswirkungen diese Lichtsituationen auf die beobachteten Räume haben.

Des Weiteren bietet das Material Licht die Möglichkeit, neue Orte zu (er)schaffen. Orte, die im Vergleich zu zuvor wahrgenommenen Plätzen lichttechnisch besser genutzt sind und angenehmer erscheinen. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, bestehende Räume zu optimieren oder Illusionsräume zu schaffen. Räume, die also nur temporär bestehen oder wie im Falle des Lightpaintings in Realität nicht sichtbar sind und erst durch das Medium der Fotografie eine Gestalt bekommen. Die Jugendlichen erfahren, wie sie durch ihre eigene Tätigkeit in die Gestaltung des öffentlichen oder privaten Raumes eingreifen können.

Dieses Feld an Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet sich durch die zuvor gemachten Wahrnehmungen des Bestehenden im öffentlichen oder auch privaten Raum.

Licht im öffentlichen Raum hat nicht nur positive Eigenschaften. Viel zu viele Lichtstrahlen werden ungenutzt in die Atmosphäre geleitet. Dieser Umstand hat nicht nur Einfluss auf das Ökosystem unseres Planeten, sondern auch – vor allem in Großstädten – auf unsere Wahrnehmung. So sind beispielsweise nicht mehr überall Sterne sichtbar oder wir können an einigen Orten keine vollständige Dunkelheit in der Nacht erfahren. Durch die thematische Auseinandersetzung mit Licht können die Lernenden Bezüge zwischen ihrem eigenen Verhalten und ökologischen Veränderungen herstellen.

In der Epoche des Barocks war Licht ein essentieller Bestandteil der Gestaltung. Nicht nur in der Malerei, in der starke Hell-Dunkel-Kontraste eingesetzt wurden, um die dargestellten Situationen dramatischer zu gestalten, sondern auch in der Architektur wurde dem Licht eine grosse Bedeutung beigemessen. Es wurden Räume geschaffen, die über viele, verschiedenförmige Fenster verfügten, um die

Wirkung des Lichteinfalls zu verstärken.

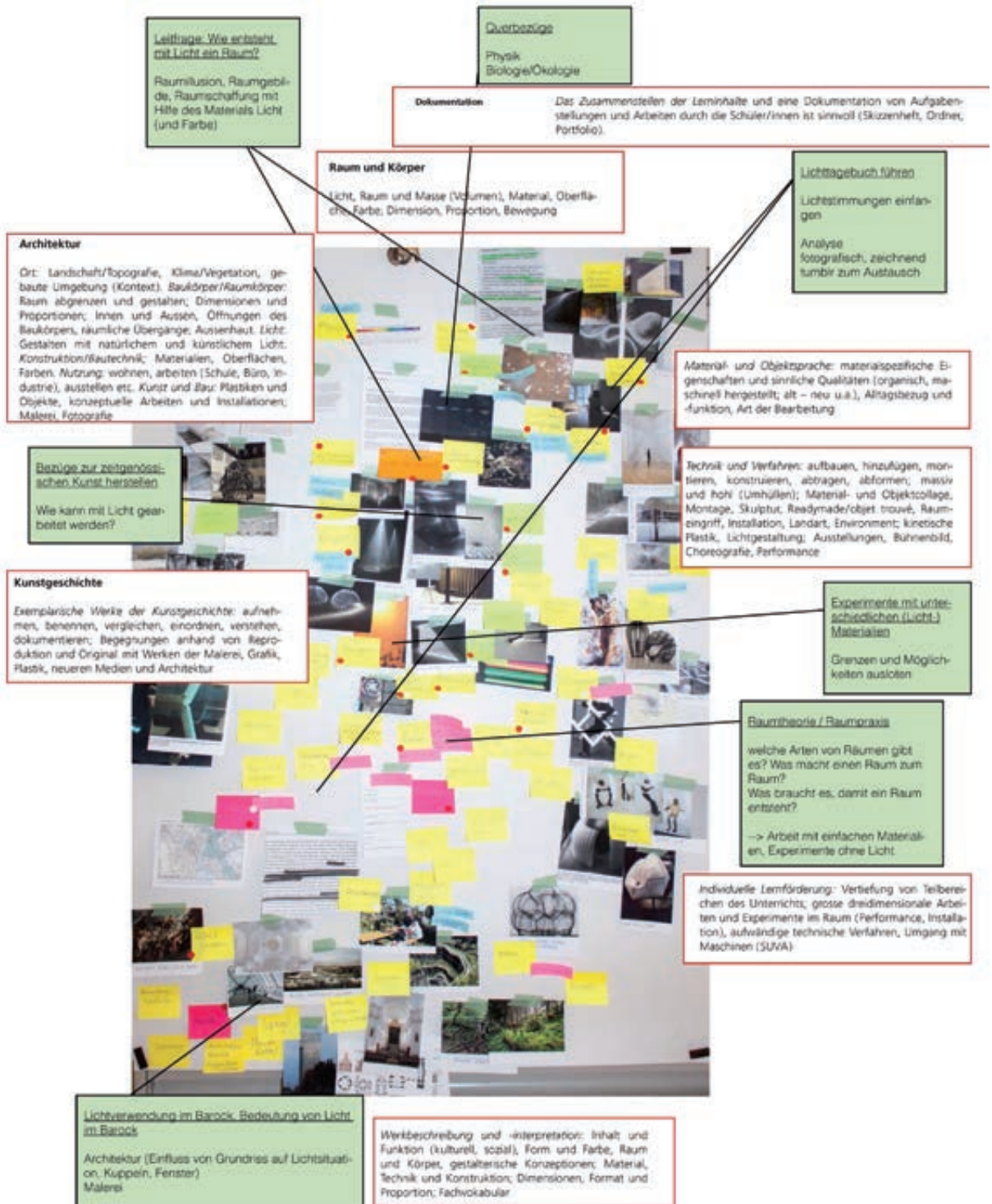
Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten erkennen, welche Motive des Barocks auch heute noch interessant sind und zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler inspirieren. In der zeitgenössischen Kunst wird Licht häufig als (Gestaltungs-)Material bezeichnet und von Künstlern behandelt, die sich mit der Wahrnehmung an sich oder von Orten auseinandersetzen. So beschreibt James Turrell beispielsweise seine künstlerische Motivation folgendermassen: «Denken Sie an einen Traum, einen klaren Traum, in dem Sie Farben empfinden, in dem Licht die Szenen durchdringt, in dem Licht eine Aura um die Gegenstände schafft! Im Traum erleben wir häufig eine Qualität von Licht, die wir mit offenen Augen nicht wahrnehmen. Ich möchte, dass wir das, was wir mit geschlossenen Augen im Traum sehen, auch mit offenen Augen im wachen Leben erfahren.»¹

Diese Unfassbarkeit und nicht vollständige Erklärbarkeit von Licht macht das Thema umso interessanter und lässt viel Gestaltungsfreiraum.

Nicht zuletzt kann über das Thema Licht ein Querbezug zum Fach Physik hergestellt werden. So können die in anderen Fächern teilweise nur theoretisch behandelten Themen im Bildnerischen Gestalten praktisch angewandt und experimentell erprobt werden.

¹ Zentrum für Internationale Lichtkunst Unna 2013, S.118.

01 Erweiterte Sachanalyse mit Lehrplanbezug



Didaktische Strukturierung

Intention

Das Projekt Lichträume zielt in einem ersten Schritt auf die präzise Wahrnehmung eines gegebenen Raumes und der darin sichtbaren Lichtsituation ab. In einem zweiten Schritt geht es um das Verändern der Lichtstimmung und somit das Eingehen auf die Bedingungen des Ortes, das heisst um eine ortsspezifische Arbeit.

Dem Phänomen Licht, welches uns tagtäglich begleitet, wird hier ein grosser Stellenwert beigemessen. Ohne Licht könnten wir nichts wahrnehmen und auch nichts gestalten. Dies ist indirekt ein sehr wichtiger Aspekt beim Projekt Lichträume. Licht wird in diesem Projekt als Material wahrgenommen, mit dem aktiv gestaltet werden kann. Im Gegensatz zu bekannten und im Bildnerischen Gestalten oft eingesetzten Materialien wie Holz, Metall oder beispielsweise Ton, ist die Arbeit mit diesem Material für viele Neuland. Solch unbekanntes Terrain zu betreten scheint mir ein sehr wichtiger Aspekt des Unterrichts im Bildnerischen Gestalten zu sein. Es kann ausprobiert, experimentiert und etwas Neues geschaffen werden.

Die Arbeit mit unterschiedlichen Lichtquellen, das Erproben von diversen zusätzlichen und selbstgewählten Materialien, die das Leuchtmittel entweder abschirmen, reflektieren oder verstärken, ist ebenfalls wichtig für das Projekt. Nicht zuletzt sollen die handwerklichen Fertigkeiten vertieft werden.

Sozial wird die Arbeit im Team gefördert. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich ständig besprechen, finden, austauschen und dann für eine Idee entscheiden. Innerhalb einer Gruppe entstehen mehr Ideen. Es kann aber auch sein, dass sich eine Person in der Gruppe weniger äussern kann oder will. Somit können in der Gruppenarbeit sowohl Chancen als auch Schwierigkeiten gesehen werden. Die Teamarbeit in diesem Projekt kann als Übungsfeld für andere Fächer und Projekte angesehen werden.

Die Wahrnehmung und Interpretation von Räumen und Körpern nimmt im Lehrplan im «Modul 2: Raum und Körper» einen wichtigen Stellenwert ein. Des Weiteren wird dort der Aspekt «Werkstoffe und Techniken kennen und für dreidimensionale Umsetzungen materialgerecht und ökonomisch einsetzen» genannt, der bei der Umsetzung im Raum eine zentrale Rolle spielt. Im «Modul 5: Architektur und Produktgestaltung» werden die Unterrichtsinhalte «Licht: Gestalten mit natürlichem und künstlichem Licht», «Kunst und Bau: Plastiken und Objekte, konzeptuelle Arbeiten und Installationen» und «Architektur als Prozess [...]», welche im Projekt Lichträume Eingang finden, explizit erwähnt. Die bei den «Basics 1» genannten Aspekte zu «Idee, Entwurf, Prozess», welche zwar in den «GU 10-12» gehören, werden in diesem Projekt durchgespielt. Die Schülerinnen und Schüler kennen dieses Vorgehen bereits und können es erneut anwenden und zum Teil verfeinern.

Inhalt

Welche Auswirkungen hat Licht auf einen Raum? Wie strukturiert Licht einen Raum? Was passiert mit uns in einem lichtleeren Raum? Diese Fragen standen am Anfang des Projekts und begleiteten die Schülerinnen und Schüler während ihrer Arbeit in den Räumen.

Rezeptiv: Rezeptiv steht die Wahrnehmung von Licht im Alltag und im Verlauf der Unterrichtssequenz in einem gegebenen Raum im Vordergrund. Einleitend wird experimentell mit reflektierenden, abschirmenden und spiegelnden Materialien in Verbindung mit Licht gearbeitet. Ausserdem werden natürliche Lichtsituationen im Schulhaus beobachtet und dokumentiert. Diese Experimente werden gemeinsam reflektiert und diskutiert, um sich der Wirkungen des Lichts bewusst zu werden. Die Annäherung an einen zu bespielenden Raum erfolgt durch eine Raumanalyse, wobei die gegebene Lichtstimmung erörtert, beschrieben und zeichnerisch sowie fotografisch dokumentiert wird. Es werden Beispiele aus der zeitgenössischen Installationskunst, die sich mit Licht beschäftigen, gemeinsam betrachtet, interpretiert und diskutiert. Ausserdem wird auf den Unterschied zwischen der Rezeption von Bildern einer Installation und der tatsächlichen Wahrnehmung der Installation vor Ort eingegangen.

Produktiv: Das Ziel des Projekts Lichträume ist das Verändern der Lichtstimmung in einem gegebenen Raum innerhalb des Schulareals. Dabei können sowohl Leuchtmittel als auch weitere Materialien frei gewählt werden.

Parallel zur Arbeit im Raum wird in den Kunstgeschichts-Sequenzen die Epoche des Barocks behandelt und Bezüge zur zeitgenössischen (Licht-)Kunst hergestellt. Der Input zur zeitgenössischen Arbeit mit Licht in Räumen findet nicht am Anfang der Unterrichtssequenz, sondern eher gegen Ende statt, um die Schülerinnen und Schüler nicht bereits zu Beginn mit zu vielen möglichen Vorbildern zu konfrontieren. Ausserdem hat diese Methode den Vorteil, dass sich die Lernenden bereits ins eigenständige Erstellen von Installationen hineingedacht und diese Arbeitsform auch erprobt haben. Sie äussern sich somit nicht nur aus einer rezeptiven, sondern auch aus einer reflexiven Perspektive.

Reflexiv: Die Zwischenschritte im Arbeitsverlauf werden von den Schülerinnen und Schülern immer dokumentiert und auf *tumblr* hochgeladen. Durch die Beschriftung und das Posten der Beiträge findet jeweils gleich im Anschluss an das Erstellen eine zweite Auseinandersetzung mit den Installationen oder den Vorarbeiten zu den Installationen statt. Durch das gegenseitige Fragenstellen auf der *tumblr*-Plattform und den Austausch über die Einträge zu

01 Eigene Versuche zur Unterrichtsvorbereitung

Beginn der Unterrichtseinheiten wird das Gemachte reflektiert und kann dann in einem weiteren Schritt auch verändert werden. Ausserdem entsteht durch die Aussensicht der anderen Schülerinnen und Schüler eine weitere Rezeptionsmöglichkeit, welche die Projekte voranbringen kann. Im gemeinsamen Präsentationsrundgang am Ende der Projektphase reflektieren die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Projekte und geben gleichzeitig Statements zu den anderen Arbeiten ab.

Methode

Das Projekt Lichträume zeichnet sich durch eine eher offene Ausgangslage aus. Dieser Offenheit wird durch eine klare Gliederung und eine schrittweise Heranführung an die teilweise neue Arbeitsweise begegnet.

Zu Beginn fertigen die Schülerinnen und Schüler eine Analyse eines zugeteilten Raumes an. Dabei werden die Masse aufgenommen sowie die Lichtstimmung, die allgemeine Atmosphäre und die Materialien, beziehungsweise Objekte, welche sich im Raum oder Raumteil befinden, beschrieben. Aufgrund dieser Analyse erstellen sie erste Ideen und fertigen dreidimensionale Skizzen im Originalraum mit vorgegebenen Materialien an. Die Installationskizzen dienen den Schülerinnen und Schülern dazu, die abstrakte Idee der Veränderung des Raumes fassbarer werden zu lassen. Durch das eher schnelle Experimentieren, Spannen von Schnüren, Reißen von Papier und Fixieren von Klebebandbahnen setzen sie sich erstmals sinnlich mit der Aufgabe auseinander. Dadurch werden Erfahrungen gemacht, welche Ideen überhaupt umsetzbar sind und welche wieder verworfen werden müssen. Durch die fotografische Dokumentation aller Experimente kann später noch einmal darauf zurückgegriffen werden, auch wenn die temporären Installationen räumlich nicht mehr vorhanden sind. Schliesslich geht es um die Umsetzung einer vorher formulierten oder erprobten Idee. Bei der Umsetzung werden zum Teil neue Materialien eingesetzt, zum Teil werden jedoch die Materialien aus den Experimenten und Skizzen beibehalten.

Dieser dreiteilige Aufbau, der sehr klar von aussen definiert ist, soll Orientierung geben in der offenen Aufgabenstellung. Die Schülerinnen und Schüler dürfen oder sollen jedoch auch etwas schwimmen und diesen Teil des gestalterisch-künstlerischen Prozesses kennenlernen.

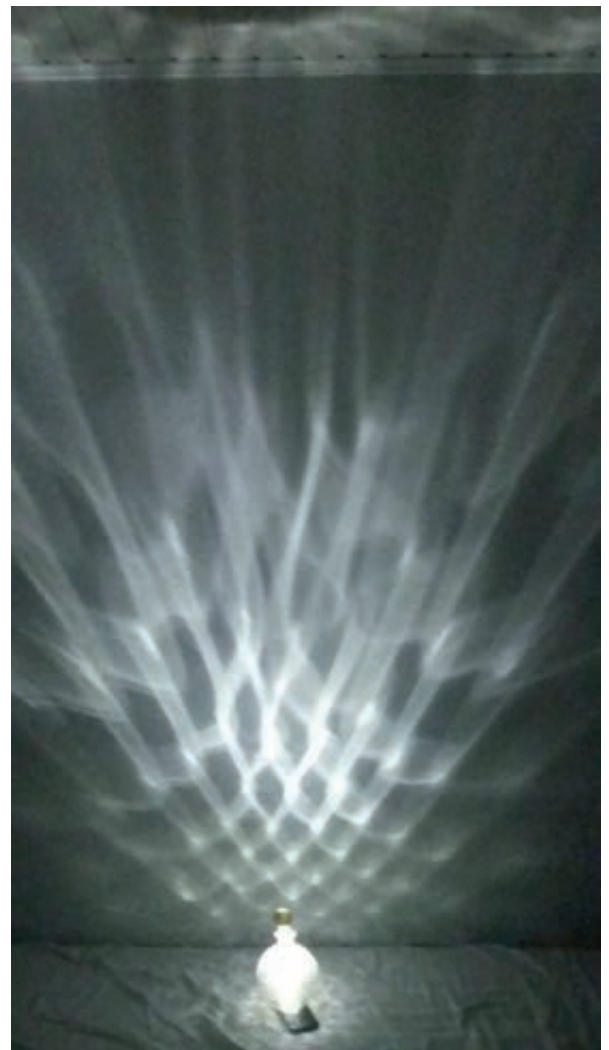
Die Arbeitsschritte werden auf *tumblr* dokumentiert. Die Schülerinnen und Schüler erlernen ein für einige neues digitales Tool zur Dokumentation ihrer Arbeiten. Sie lernen dabei auch die Vor- und Nachteile einer solchen Dokumentationsform kennen und diskutieren dies im Plenum.

Medien

Bilder, die im Unterricht behandelt werden, werden

meistens mit dem Beamer projiziert, da sich dieses Medium bei gestalterisch-künstlerischen Arbeiten, die sich mit Licht auseinandersetzen, besonders anbietet. Zum Teil werden auch (Künstler-)Bücher ausgelegt, die selbstständig betrachtet werden können.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit Leuchtmitteln und teilweise frei gewählten Materialien. Anfangs werden Alltagsmaterialien eingeführt, die zum Teil bis zum Schluss Verwendung finden. Die Werkzeuge für die räumlichen Umsetzungen werden je nach Gruppe und Ziel unterschiedlich gewählt. Zusätzlich arbeiten die Schülerinnen und Schüler mit dem oben erwähnten Programm *tumblr* und dokumentieren dort ihren Arbeitsprozess.



Grobplan

	INHALT	INTENTION
25.11.15	<p>INITIATION/EXPLORATION:</p> <p>Einstiegssituation: Wahrnehmungübung in einem lichtleeren Raum (Theaterkeller)</p> <p>Lichteffektexperimente (u.a. Lightpainting, Reflexe)</p> <p>Einführung in die <i>tumblr</i>-Dokumentation</p>	<p>Wirkung von Licht im Raum an einer exemplarischen Situation (kein Licht) erfahren und über die eigene Wahrnehmung sprechen.</p> <p>Kennenlernen der Bandbreite des Themas Lichteffekte</p> <p>Kennenlernen einer digitalen Dokumentationsform</p>
02.12.15	<p>EXPLORATION</p> <p>Raumanalyse vor Ort in Gruppen</p> <p>Erläuterung, was eine Raumanalyse ist anhand von Beispiel aus der zeitgenössischen Kunst</p> <p>Kunstgeschichte: illusionistische Deckenmalerei</p>	<p>Einem zugeteilten Raum soll vor der gestalterischen Veränderung auf analytische Weise auf den Grund gegangen werden. Die Analyse erfolgt zeichnerisch, fotografisch und schreibend.</p> <p>Querbezug zwischen eigener Arbeit und Barock herstellen.</p>
09.12.15	<p>OBJEKTIVIERUNG</p> <p>Erstellen von Raumskizzen</p> <p>Erläuterung, was Raumskizzen sind anhand von Beispiel aus der zeitgenössischen Kunst.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler sollen bevor sie ihr definitives Projekt umsetzen mit vier vorgegebenen Materialien und verschiedenen Beleuchtungsmitteln in ihren Raum eingreifen. Diese Eingriffe werden dokumentiert, diskutiert und schliesslich reflektiert.</p>
23.12.15	<p>OBJEKTIVIERUNG</p> <p>Beginn der Arbeit im Raum</p> <p>Kunstgeschichte: Hell-Dunkelmalerei im Barock</p>	<p>Nach den ersten räumlichen Skizzen Beginn mit der definitiven Arbeit im Raum</p> <p>Erfahren, wie Licht in barocken Malereien verwendet wurde</p>
20.01.16	<p>OBJEKTIVIERUNG</p> <p>Weiterarbeit im Raum</p> <p>Input zeitgenössische Lichtkunst</p>	<p>Selbstständige Weiterarbeit in den Räumen.</p> <p>Diskutieren und Absprechen innerhalb der Gruppe nimmt hier einen grossen Stellenwert ein.</p>
27.01.16	<p>INTEGRATION</p> <p>Fertigstellung der Arbeit im Raum</p> <p>Präsentationsrundgang mit Reflexion</p> <p>Rückblick auf den Prozess</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler beenden ihre Arbeit und reflektieren diese im Anschluss im Plenum.</p> <p>Den Schülerinnen und Schülern zeigen, was der Vorteil ist, wenn alle Schritte dokumentiert worden sind.</p>

METHODE	MEDIEN
<p>Durch das Betreten einer von der LP installierten Lichtsituation über Wahrnehmung sprechen: Was passiert, wenn das Licht fehlt? Was können wir vom Raum noch wahrnehmen? Wie nehmen wir wahr?</p> <p>An vier Stationen unterschiedliche Kurzexperimente mit Licht im Raum durchführen.</p>	<p>Teelichter, um SuS in den dunklen Raum zu leiten</p> <p>Taschenlampen, Spiegel, Gläser, Kameras zur Dokumentation</p>
<p>Mittels vorformulierter Analysekriterien soll der Raum fotografisch, zeichnerisch und beschreibend erforscht werden. Als Masseinheit verwenden die Schülerinnen und Schüler ihren eigenen Körper, um den Bezug zum Raum zu stärken.</p> <p>Bildbetrachtung und praktische Konstruktionsübung</p>	<p>Kamera zur Dokumentation</p> <p>Papier</p> <p>Schreibzeug</p> <p>Beamer, Drahtgitter für jede/jeden</p>
<p>Den Schülerinnen und Schülern werden vier Materialien (Zeitungspapier, Haushaltschnur, Klebeband und Gipsleisten) für ihre ersten Raumeingriffe zur Verfügung gestellt. Sie arbeiten selbstständig und ohne Anleitung an den Raumskizzen.</p>	<p>Materialien: Zeitungspapier, Haushaltschnur, Klebeband, Gipsleisten</p> <p>Kamera zur Dokumentation</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler arbeiten weitestgehend selbstständig in ihren Räumen. Die Zwischenschritte werden in Gesprächen diskutiert.</p> <p>Bildbetrachtung</p>	<p>Je nach Gruppe unterschiedliche Materialien</p> <p>Kamera zur Dokumentation</p> <p>Bilder Kunstgeschichtsbuch, Transparentpapier</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler arbeiten weitestgehend selbstständig in ihren Räumen. Die Zwischenschritte werden in Gesprächen diskutiert.</p> <p>Die zeitgenössischen Positionen werden in Gruppen diskutiert und dann im Plenum ausgetauscht.</p>	<p>Je nach Gruppe unterschiedliche Materialien</p> <p>Kamera zur Dokumentation</p> <p>Beamer und ausgedruckte Bilder, Bücher</p>
<p>Gemeinsamer Rundgang durch die Installationen.</p> <p>Zeigen von Beispielen aus der Klasse</p>	<p>Beamer</p>

- 01 Bild der Gruppe semofi
- 02 Arbeitssituation Lichteffekt-Experimente
- 03 Bild der Gruppe go-setaja

Realisation

25.11.15

Sequenz 1

Den Beginn der Unterrichtssequenz Lichträume bildete der Gang in den dunklen Theaterkeller des Gymnasiums Thun Seefeld. An diesem Ort fehlt jegliches Licht. Die Schülerinnen und Schüler wurden einer ungewohnten und teilweise auch unangenehmen Situation ausgesetzt. Im ersten Moment wurden sie lauter, die Situation wurde im Allgemeinen chaotischer. Nach einer kurzen Zeit beruhigten sich alle wieder und sprachen über ihre Wahrnehmungen. Was passiert eigentlich mit uns, wenn Licht fehlt? Was nehmen wir dann noch wahr? Woran orientieren wir uns? Das sind allesamt Fragen, die angesprochen und diskutiert wurden.

Nach diesem gemeinsamen Anfang, startete der Nachmittag mit Lichteffektexperimenten, welche die Schülerinnen und Schüler in Gruppen ausübten und dokumentierten. Die Gruppen setzten sich mit Lightpainting, den Reflexionen von Gläsern und Spiegeln sowie der Dokumentation von natürlichen Lichtsituationen im Schulhaus auseinander. Dadurch erhielten die Schülerinnen und Schüler einen Einblick, welche Bandbreite an Gestaltungsmöglichkeiten das Material Licht bietet und konnten dies auch gleich spielerisch erproben.

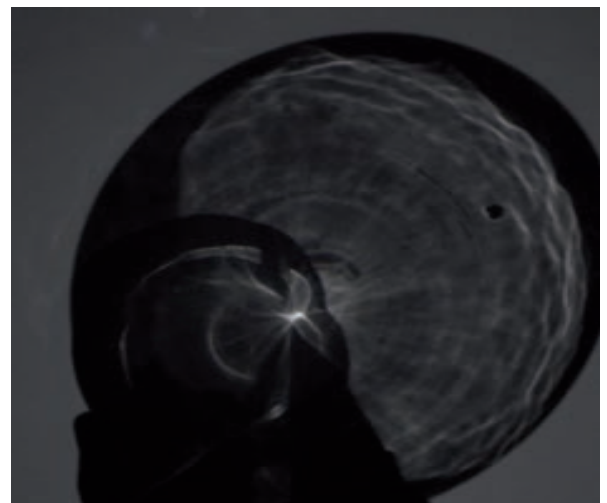
Im dritten Teil erhielten die Lernenden eine Einführung, wie mit der Plattform *tumblr* ein Projekt dokumentiert werden kann. Sie bekamen die Aufgabe in Gruppen eine *tumblr*-Seite zu erstellen und die Bilder, welche in den ersten Lektionen entstanden sind, als Hausaufgabe hochzuladen. Wichtig war dabei auch das Finden eines Gruppennamens. Die Einführung erfolgte am Beamer direkt auf der Plattform, um den Schülerinnen und Schülern darzulegen, dass das Tool sehr einfach zu bedienen ist und schnell modifiziert werden kann. Ausserdem erhielten die Schülerinnen und Schüler einen Leitfaden, auf dem die wichtigsten Schritte dargelegt sind.



01



02



03

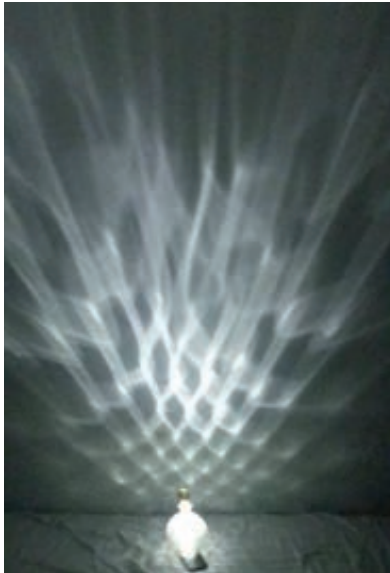
- 04 Lightpainting der Gruppe schattengewächs
- 05 Bild der Gruppe go-setaja



04



05



Bildnerisches Gestalten, Gymnasium Thun Seefeld, SF, 17gPQT

LICHTEFFEKTE

Als Einführung ins Thema *Licht* werden Sie in Gruppen Lichtexperimente im Raum durchführen.

Es gibt fünf Stationen, für die Sie jeweils zehn Minuten Zeit haben. Untenstehend finden Sie eine Liste der Stationen und dem zur Verfügung stehenden Material.

Dokumentieren Sie Ihre Lichtexperimente mit einer Fotokamera. Pro Station erstellen Sie in der Gruppe mindestens fünf Dokumentationsfotografien. Am Ende der Übung geben Sie mir Ihre Bildauswahl ab. Wir werden die Fotografien am 2. Dezember 2015 gemeinsam betrachten und besprechen.

STATION 1

LICHT UND SPIEGEL

Experimentieren Sie mit den beiden Materialien und fangen Sie interessante Effekte ein.

Material:

Taschenlampen

Spiegel in unterschiedlichen Formen und Grössen

STATION 2

LICHT UND GLÄSER

Experimentieren Sie mit den beiden Materialien und fangen Sie interessante Effekte ein.

Material:

Taschenlampen

Gläser in unterschiedlichen Formen und Grössen

STATION 3

HINDURCHSCHEINEN

Versehen Sie eine Schachtel mit Öffnungen. Legen Sie eine Lampe in die Schachtel und lassen Sie das Licht durch diese Löcher in den Raum scheinen.

Material:

Taschenlampen

Kartonschachtel

Cutter

STATION 4

DOKUMENTATION NATÜRLICHE LICHTSITUATION

Suchen Sie im Hauptgebäude interessante und ungewöhnliche Lichtsituationen und fotografieren Sie diese.

STATION 5

LIGHTPAINTING

Malen Sie Lichtbilder mit Ihrer Taschenlampe. Wählen Sie dafür eine möglichst lange Belichtungszeit.

07 Anleitung tumblr-Dokumentation

tumblr – eine digitale Dokumentations- und Rechercheplattform

Die Plattform tumblr eignet sich als Recherche-, Austausch- und Dokumentationsplattform. Der Vorteil ist, dass Sie zu jeder Zeit Dateien hochladen, von überall darauf zugreifen und sich einfach mit anderen Personen, die ähnliche Interessen haben, vernetzen können.

Schritt für Schritt – Eine Anleitung zum Einstieg

1. Registrieren auf www.tumblr.com mit einem passenden (Projekt-)Namen
2. Einrichten der Benutzeroberfläche (Bearbeiten des Templates)
3. Hochladen von Bildern, Texten, Tondokumenten oder Videos und das Archiv
4. Rebloggen von Einträgen anderer Seiten

1. Registrieren auf www.tumblr.com



Geben Sie in Ihrem Internetbrowser www.tumblr.com ein und registrieren Sie sich mit einem passenden Projektnamen. Sobald Sie sich registriert haben, können Sie mir eine E-Mail mit Ihrer tumblr-Seite schicken. So kann ich sehen, was Sie jeweils hochladen.

E-Mail an: janine.strasser@students.bfh.ch

Bei Problemen suchen Sie am besten als erstes hier nach Lösungen: <https://www.tumblr.com/help>

JS 2015

1

2. Einrichten der Benutzeroberfläche (Bearbeiten des Templates)



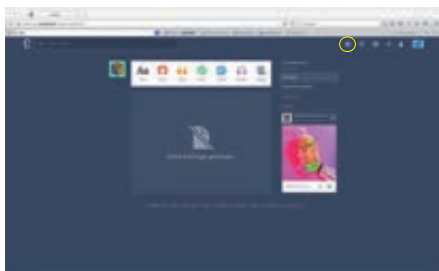
Um Ihr Erscheinungsbild zu bestimmen, klicken Sie auf das Figurensymbol oben rechts. Nachher auf *Erscheinungsbild*. Hier können Sie alle Einstellungen ändern. Hier können Sie auch mit einem Mausklick (*Template bearbeiten*) auf die unten dargestellte Seite wechseln. Dort haben Sie die Möglichkeit, das *Template*, das heisst die Gestaltungsvorlage, zu verändern. Es gibt viele kostenlose Vorlagen, die Sie farblich anpassen können. Es besteht auch die Möglichkeit, die Typographie zu verändern.



JS 2015

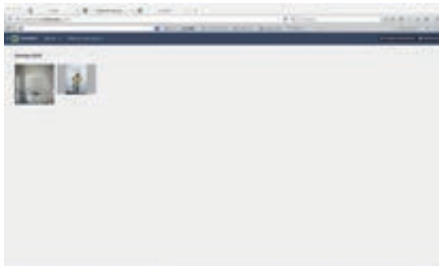
2

3. Hochladen von Bildern, Texten, Tondokumenten oder Videos und das Archiv



Hier befinden Sie sich im *Dashboard* (Häuschen-Symbol). Mit einem Mausklick können Sie hier Texte, Fotos, Zitate, Links und vieles mehr hochladen. Was Sie hier hochladen, erscheint nachher auf Ihrer tumblr-Seite.

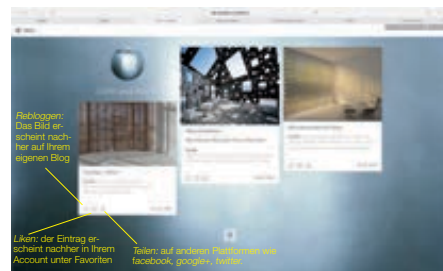
Vergessen Sie nicht, bei Fremdmaterialien die Quelle anzugeben. Versehen Sie Ihre Einträge zusätzlich mit *Tags* (#). Zum Beispiel #Skizze, #Fotografie, #Recherche. Die Dateien, welche Sie hochladen, werden zusätzlich in einem *Archiv* chronologisch abgelegt. Das ist sehr praktisch, um einen Verlauf Ihrer Recherche- oder Dokumentationsarbeit zu verfolgen. Im Archiv gibt es die Möglichkeit nach Einträgen zu suchen. Hier hilft Ihnen der zum Bild hinzugefügte *Tag* (#) weiter.



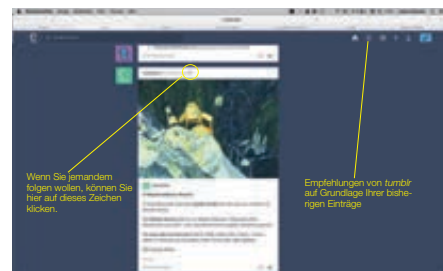
JS 2015

3

4. Rebloggen von Einträgen anderer Seiten



Wenn Sie sich auf einer fremden Seite befinden und sich für einen Eintrag interessieren, können Sie diesen *Rebloggen*, *Liken* oder *Teilen*. Das Gleiche funktioniert auch in Ihrem eigenen Dashboard. Mit einem Klick auf das Plus-Symbol eines anderen Blogs, können Sie diesem folgen. Dadurch sehen Sie alle Einträge, die diese Person veröffentlicht in Ihrem Dashboard. Es empfiehlt sich, dass Sie sich alle gegenseitig folgen.



JS 2015

4

- 01 Andrea Pozzo „Verbreitung des Feuers der göttlichen Liebe durch den Jesuitenorden“, nach 1685, Rom, San Ignazio.
 02 Semesterprojekt Raum, Institut Innenarchitektur und Szenografie, FHNW, Untersuchung Silo Erlenmatt, 2013/2014.

02.12.15

Sequenz 2

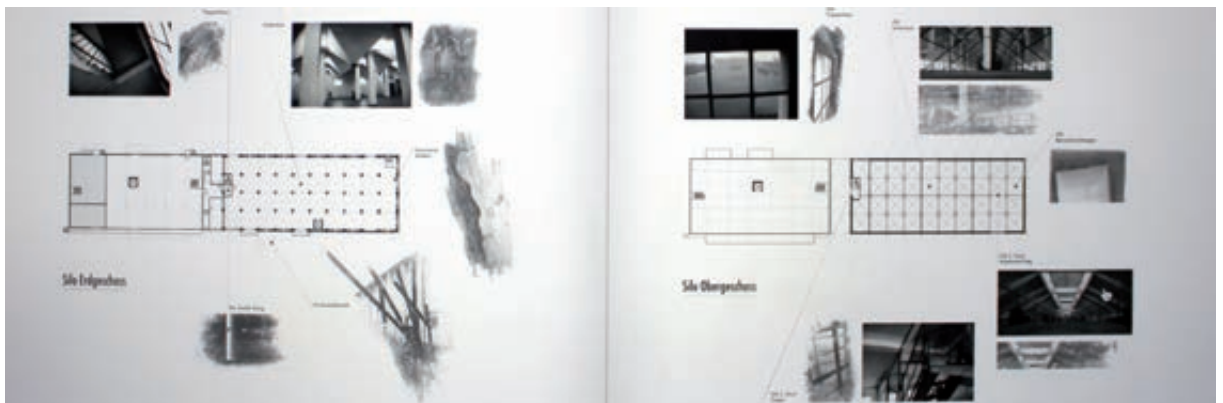
Nach dem experimentellen und vor allem sinnlich anregenden Einstieg des ersten Nachmittags stand in der zweiten Einheit die exakte Analyse eines per Los zugeteilten Raumes im Vordergrund. Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten in ihren selbstgewählten Gruppen aus der letzten Einheit.

Einleitend erhielten die Lernenden eine Einführung anhand von Beispielen aus der zeitgenössischen Kunst und der Architektur und erfuhren dadurch, was unter einer Raumanalyse verstanden wird und dass diese sehr unterschiedlich gestaltet werden kann. Bild 02 zeigt so eine Raumanalyse, die von Studierenden der FHNW durchgeführt wurde.

Die Raumanalyse der Lernenden geschah zeichnerisch, fotografisch und beschreibend. Als Mass verwendeten die Schülerinnen und Schüler ihren eigenen Körper, um bereits einen ersten Bezug zu ihrem Raum zu erhalten und sich so dem Raum nicht nur intellektuell, sondern auch physisch anzunähern. Die Raumanalyse wurde im Anschluss eingescannt und auf *tumblr* hochgeladen. Zum Schluss der Einheit erhielten die Schülerinnen und Schüler einen kunstgeschichtlichen Input. Sie setzten sich dabei durch die Präsentation von Bild- und Filmmaterial rezeptiv mit dem Deckengemälde «Die Verbreitung des Feuers der göttlichen Liebe durch den Jesuitenorden» von Andrea Pozzo auseinander. Zusätzlich erhielten sie in einer praktischen Übung Einblick in die Konstruktionstechnik, die der Künstler beim Erstellen des illusionistischen Deckengemäldes angewandt hat. Diese geschah mittels eines Drahtgitters mit den Massen 20 x 20 cm, durch das mit einer Taschenlampe hindurchgeleuchtet werden konnte. Je nachdem, wie das Drahtgitter gehalten wurde, verzerrten sich die Schatten der Gitterstruktur an der Decke. Pozzo hat sich diese Methode (bei ihm durch Spannen von Schnüren) in der Kirche St. Ignazio in Rom zu Hilfe genommen, um sein Illusionsgemälde zu schaffen. Dadurch sollte ein Querbezug zur bald beginnenden eigenen Arbeit im Raum hergestellt werden.



01



02

03 Projektauftrag Lichträume



Olafur Eliasson, The Weather Project, 2003.

Bildnerisches Gestalten, Gymnasium Thun Seefeld, SF, 17gPQT

LICHTRÄUME

Im Projekt *Lichträume* beschäftigen Sie sich in Gruppen mit der Frage, wie durch den Einsatz von Licht ein (temporärer) Raum entsteht und wie Licht eine Raumatmosphäre verändern kann.

Sie erhalten in Gruppen einen Ort im Schulhaus zugeteilt, analysieren diesen und erarbeiten danach ein ortsspezifisches Konzept, wie die Lichtstimmung und somit der Raum an sich verändert werden kann.

RAUMANALYSE
Zeit: 2-3 Lektionen

Fertigen Sie als erstes eine Raumanalyse eines bestehenden Ortes im Schulhaus an. Untersuchen Sie den Ort zeichnerisch und fotografisch. Verwenden Sie für die Analyse das Arbeitsblatt „Raumanalyse“.

RAUMKONZEPT
Zeit: 2-3 Lektionen

Ausgehend von Ihrer Analyse erstellen Sie in Ihren Gruppen ein Raumkonzept, welches den Raum sichtbar verändert. Sie können dafür die (Licht-)Materialien verwenden, die Ihnen zur Verfügung gestellt werden und solche, die Sie selber mitbringen. Denken Sie bei der Materialwahl immer daran, welche Wirkung die einzelnen Materialien haben. Für das Raumkonzept erstellen Sie einen kurzen Text und Raumskizzen.

UMSETZUNG
Zeit: 8-9 Lektionen

Als nächsten Schritt setzen Sie Ihre Pläne vor Ort um. Überlegen Sie sich gut, welche Materialien Sie für die Umsetzung benötigen und besorgen Sie wenn nötig fehlende Materialien.

PRÄSENTATION

Die Resultate werden Sie am Mittwoch, 27. Januar 2016 im Rahmen eines Rundgangs der Klasse präsentieren.

DOKUMENTATION

Bei allen Zwischenschritten ist es sehr wichtig, dass diese digital auf *tumblr* dokumentiert werden. Skizzen müssen dafür eingescannt, Fotografien hochgeladen und alle Dokumente beschriftet werden. (Hinweise dazu auf separatem Blatt) Pro Unterrichtseinheit laden Sie mindestens 5 Bilder des Prozesses oder der Installation hoch.

BEWERTUNG

In die Bewertung fliessen die räumliche Umsetzung, die Dokumentation und die Präsentation ein.

KRITERIEN

Räumliche Umsetzung: Idee, Bezug zum bestehenden Ort, Experimentierfreudigkeit, Materialwahl, Handwerkliche Qualität/Sorgfalt

tumblr-Dokumentation: Qualität der Bildauswahl (vielfältige und verständliche Bilder, gute Qualität), Vollständigkeit (5 bis 8 Bilder des Prozesses oder der Installation pro Unterrichtseinheit), Sorgfalt (Quellenangabe bei Fremdmaterialien, Beschriftung der Eigenmaterialien mit # Tags)

Präsentation: Nachvollziehbarkeit der Idee und Umsetzung

JS 2015

Bilderisches Gestalten, Gymnasium Thun Seefeld, SF, 17gPQT

RAUMANALYSE

Die Analyse eines bestehenden Raumes hilft Ihnen, sich klar zu werden, wie der Raum im Moment beschaffen ist und was seine Vor- und Nachteile sind. Des Weiteren können Sie aus der Analyse ableiten, was Sie verändern möchten.

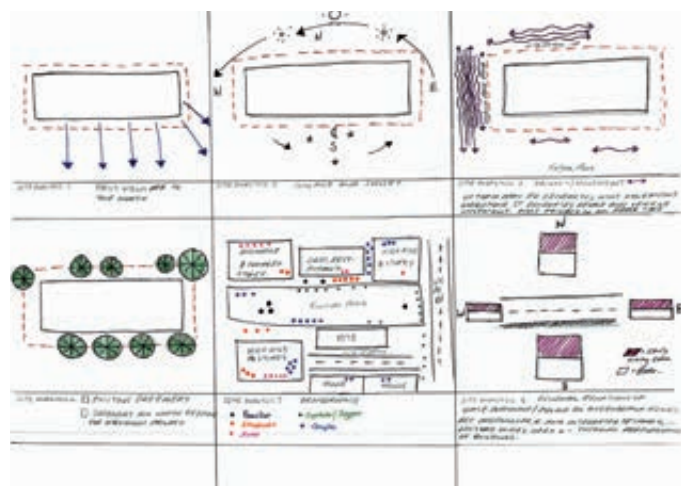
ANALYSEKRITERIEN

RAUMMASSE: Vermessen Sie Ihren Raum. Verwenden Sie dafür Ihren Körper als Mass (z.B. Beinlänge, Armlänge, Handbreite). Skizzieren Sie den Raum.

LICHTSITUATION: Überlegen Sie sich, woher das Licht kommt und welche Farbtemperatur das Licht hat. Zeichnen Sie den Lichteinfall auf einer Skizze ein.

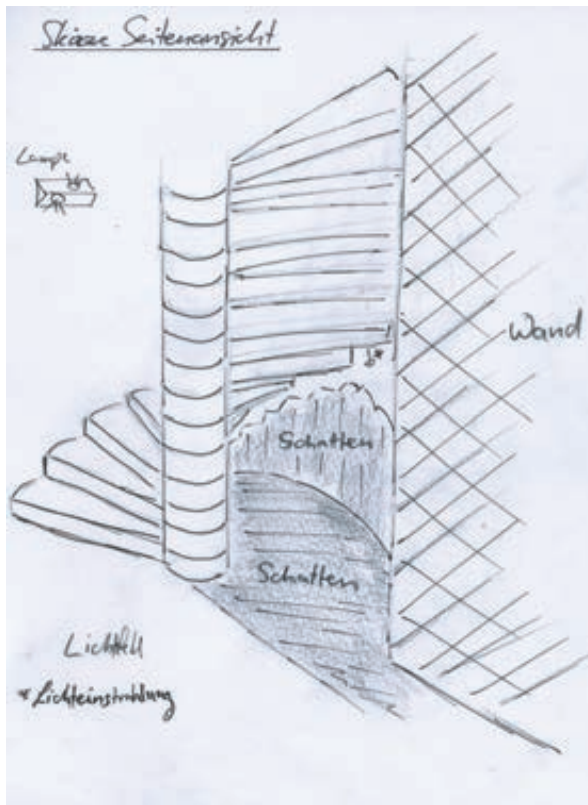
SICHTBARE MATERIALIEN UND OBJEKTE: Welche Materialien wurden beim Bau des Raumes verwendet? Welche Objekte sind sonst noch sichtbar? Notieren Sie stichwortartig, was Sie sehen.

SUBJEKTIVE WIRKUNG DES RAUMES: Wie wirkt der Raum auf Sie? Was riechen Sie? Was hören Sie? Was fühlen Sie? Notieren Sie stichwortartig Ihre Eindrücke.

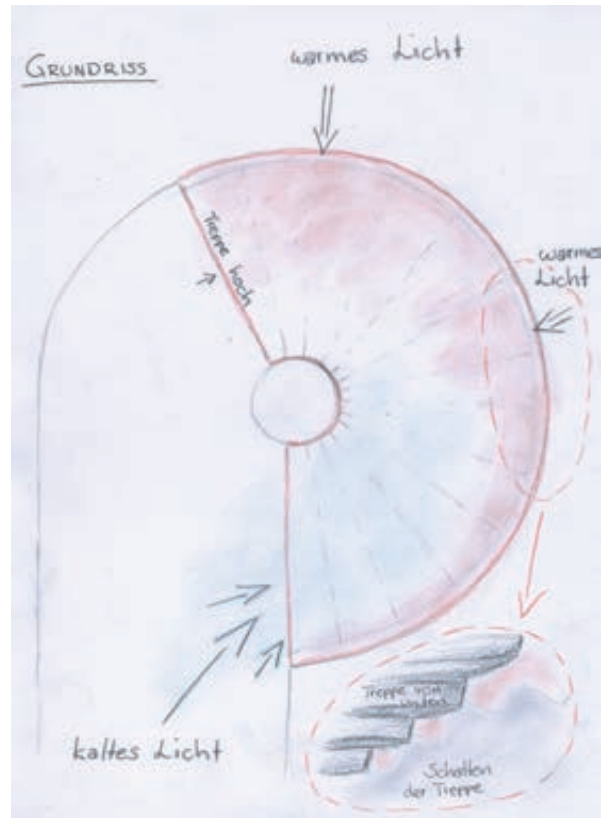


Site Analysis – Kelvin Grove Urban Village, Brisbane, Queensland, Australia. Quelle: <https://kumabytannerdab310.wordpress.com/part-1c-application/>

- 05 Beispiel einer Raumanalyse Gruppe semofi
- 06 Beispiel einer Raumanalyse Gruppe semofi
- 07 Beispiel einer Raumanalyse Gruppe semofi
- 08 Beispiel einer Raumanalyse Gruppe semofi



05



06



07



08

- 01 Dokumentationsbild Raumskizze Gruppe semofi
 02 Dokumentationsbild Raumskizze Gruppe schattgwachs

09.12.15

Sequenz 3

Nach der Raumanalyse vom 2. Dezember 2015 ging es zu Beginn des dritten Nachmittags um die Auswertung dieser Analysen im Plenum und die Planung des weiteren Vorgehens in den Gruppen.

Weil das Hauptziel der drei Lektionen das Erstellen von ersten Tests im Raum war, wurde anhand eines Filmbeispiels erläutert, was der Sinn und Zweck einer Raumskizze ist. Das Beispiel zeigt den Künstler Sebastien Preschoux, welcher Kunst aus Bindfäden erstellt und vor den definitiven Arbeiten jeweils räumliche Skizzen in einer alten Fabrikhalle erstellt, die er dann wieder abbaut. Dadurch sollte den Lernenden gezeigt werden, dass sie in dieser Sequenz Zeit haben, ihre ersten Ideen auszutesten und noch nicht an ihre definitiven Umsetzungen denken müssen.

Daraufhin wurden den Schülerinnen und Schülern vier Materialien für diese ersten Experimente im Raum vorgestellt. Es handelte sich dabei um Zeitungspapierrollen, Haushaltschnur, Klebeband und Gipsleisten. Materialien, die den meisten bekannt sind, einfach bearbeitet und gut modifiziert werden können. Die Schülerinnen und Schüler entschieden sich meist intuitiv für Materialien und begannen mit ihren ersten Versuchen. Einige der entstandenen Arbeiten sind auf den folgenden Fotografien zu sehen. Die

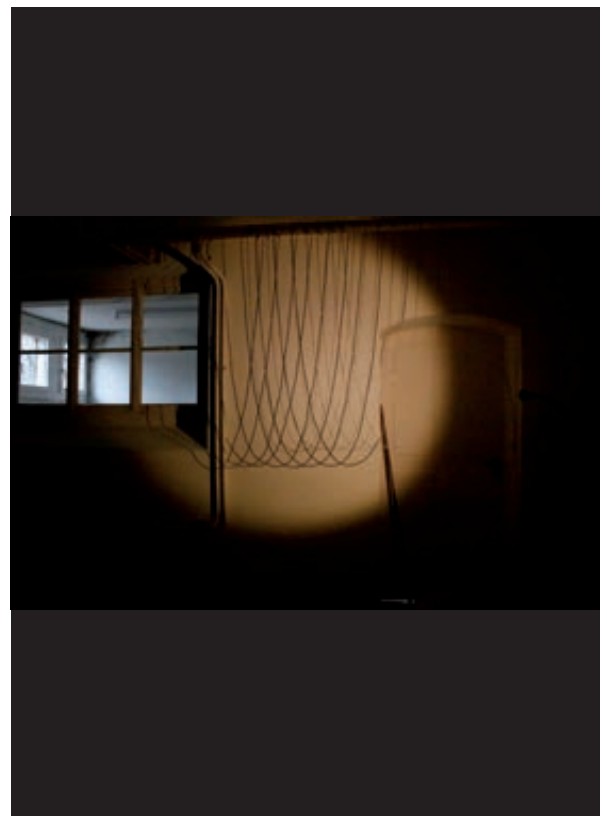
Skizzen dokumentierten sie wiederum mit einer Fotokamera und luden die Bilder im Anschluss auf ihre *tumblr*-Plattform hoch.

Gleichzeitig fanden erste Gruppenbesprechungen statt. Immer zwei Gruppen besuchten sich gegenseitig und stellten sich nach einer ersten Betrachtung der im Entstehen befindlichen Installationen Fragen zur Umsetzung oder versuchten Kritik zu üben. Weil die Raumskizzen zum Zeitpunkt der Besprechungen teilweise noch im Entstehen waren, ging es bei diesem ersten Austausch auch stark um die Wahrnehmung des Raumes durch die MitschülerInnen.

Als Hausaufgabe erhielten die Schülerinnen und Schüler den Auftrag, zu den auf *tumblr* hochgeladenen Bildern einer jeweils anderen Gruppe drei Fragen zu formulieren. Die befragte Gruppe musste diese im Anschluss beantworten. Dadurch sollte der Austausch über die Arbeiten auf der Plattform lebendiger werden.



01



02

- 03 Dokumentationsbild Raumskizze Gruppe captain-alj
- 04 Dokumentationsbild Raumskizze Gruppe schattengewächs
- 05 Dokumentationsbild Raumskizze Gruppe justtheart



03



04



05

- 01 Erste Eingriffe in den Raum Gruppe dreamsofluminosity
- 02 Erste Eingriffe in den Raum Gruppe justtheart
- 03 Erste Eingriffe in den Raum Gruppe semofi

23.12.15

Sequenz 4

Die Reflexion des Austauschs auf *tumblr* und der ersten Raumskizzen vom 9. Dezember 2015 bildete den Anfang der vierten Unterrichtseinheit. Die Arbeit mit dem Dokumentationstool im Unterricht ist für alle neu und aus diesem Grund war die Reflexion der Handhabung sehr wichtig.

Nach diesem Einstieg behandelten die Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Kurzübungen die Helldunkelmalerei im Barock. Zwei Judith und Holofernes Darstellungen – eine von Caravaggio, die andere von Artemisia Gentileschi – wurden nach formalen (hell/dunkel) und inhaltlichen Gesichtspunkten untersucht.

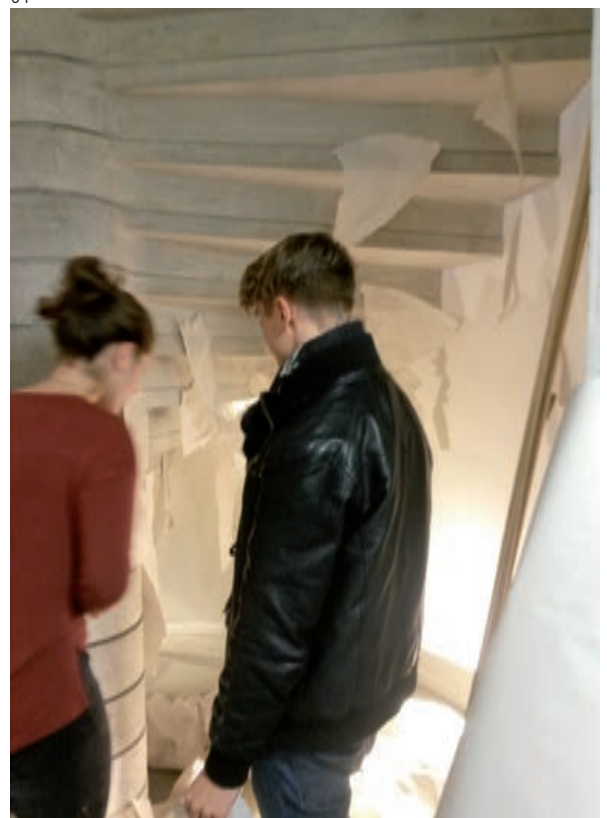
Nach dieser Kunstgeschichtssequenz starteten die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Raumarbeit. Dafür hatten sie 90 Minuten Zeit zur Verfügung. Ein wichtiger Teil dieser Arbeitssequenz bildeten auch die Gespräche über das momentane Vorgehen. Dabei zeigte sich, dass die einzelnen Gruppen an sehr unterschiedlichen Punkten in ihrem Arbeitsprozess waren. Somit erfolgte die Betreuung und Beratung individuell. Der Materialpool erweiterte sich zudem um zusätzliche, von den Schülerinnen und Schülern mitgebrachte Materialien.



01



02



03

- 04 Erste Eingriffe in den Raum Gruppe captain-alj
- 05 Erste Eingriffe in den Raum Gruppe schattegwaechs



04



05

- 01 James Turrell, Floater 99, 2001. Quelle: https://www.dieschleuderer.de/wp-content/uploads/2015/01/Lichtkunst-Museum-Unna-09012015_23.jpg
- 02 Dokumentationsfoto Gruppe justtheart, erstellt von Andrea Stuker.
- 03 Leitlinien zur Präsentation am 27. Januar 2016
- 04 Dokumentationsfoto Gruppe captain-alj

20.01.16

Sequenz 5

In der fünften Einheit stand die Fertigstellung der Installationen im Vordergrund. Am Anfang wurde eine Sequenz eingefügt, in der zeitgenössische Positionen der Installationskunst betrachtet und bearbeitet wurden. Die Schülerinnen und Schüler erhielten in Zweier-Teams fünf exemplarische Positionen zugeteilt, die sie auf verschiedene Aspekte wie subjektive Wahrnehmung, Wirkung des eingesetzten Lichts und potentielle Aussage des Künstlers untersuchten. Die Ergebnisse wurden im Plenum vorgestellt und diskutiert sowie von der Lehrperson mit Informationen, die den Bildern nicht entnommen werden konnten, ergänzt. Ausserdem wurde auf den Unterschied zwischen der Betrachtung einer fotografischen Dokumentation einer Installation und der tatsächlichen Raumwahrnehmung in der Installation eingegangen. Die Installationen, welche gezeigt wurden, stammen aus der Sammlung des Zentrums für Internationale Lichtkunst in Unna.

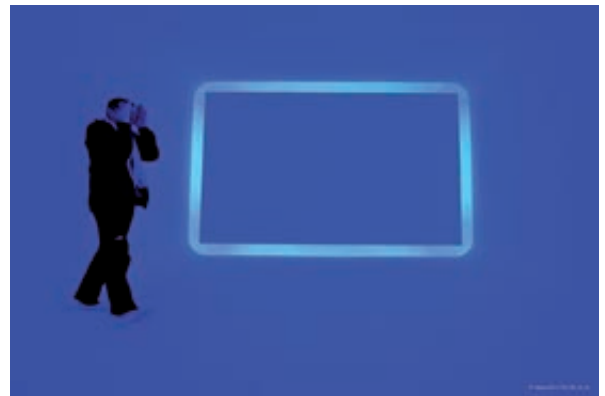
Nach dieser Sequenz erhielten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, wiederum selbstständig an ihren Installationen zu arbeiten. Dazwischen gab es Gruppengespräche, in denen es vor allem um den momentanen Stand und schliesslich um die Ziele für die Fertigstellung und Präsentation der Arbeiten ging.

Die Einheit wurde mit einer Information bezüglich der anstehenden Präsentation abgeschlossen. Die Schülerinnen und Schüler erhielten einen Leitfaden, an den sie sich auch bei der Präsentation halten konnten. Angesichts des projektorientierten und sehr selbstständigen Arbeitens der Lernenden diente dieser Leitfaden der Orientierung und schliesslich auch der Vergleichbarkeit der Präsentationen und Resultate am Schluss. Die Fragen, die auf dem Leitfaden gestellt wurden, mussten die Schülerinnen und Schüler nach der mündlichen Präsentation zusätzlich schriftlich abgeben.

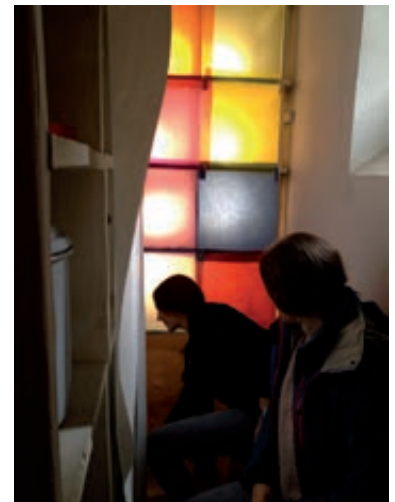
Präsentation am 27. Januar 2016

Als Vorbereitung auf die Präsentation am 27. Januar 2016 äussern Sie sich in Ihren Gruppen schriftlich zu den untenstehenden Aspekten. Gehen Sie an der Präsentation auf die Punkte ein und geben Sie mir im Anschluss Ihren Text ab. Pro Gruppe stehen für die Präsentation 5 Minuten Zeit zur Verfügung.

- Geben Sie Ihrer Installation einen Titel.
- *Raumanalyse*: Wie haben Sie den Raum vorgefunden? Welches sind die Hauptmerkmale des ursprünglichen Raumes? Wo liegen die Vor- und Nachteile? Beziehen Sie sich hier vor allem auf die Lichtsituation.
- *Raumkonzept*: Was wollten Sie am bestehenden Raum verändern? Welche Ideen hatten Sie bezüglich der Veränderung der Lichtsituation? Was wollen Sie mit Ihrer Installation bewirken?
- *Umsetzung*: Mit welchen Materialien und Methoden haben Sie den Raum verändert? Warum? Inwiefern haben Sie sich auf den bestehenden Raum bezogen?
- *Resultat*: Was ist bei Ihrer Arbeit entstanden? Begründen Sie kurz.
- *Reflexion*: Was ist Ihnen besonders gut gelungen? Wo lagen die Schwierigkeiten? Wie könnte es weitergehen?



01



02



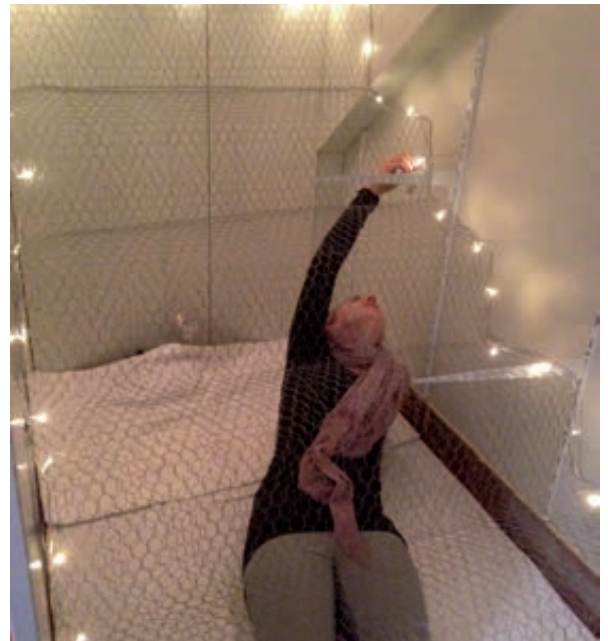
04

03

- 05 Dokumentationsfoto Gruppe go-setaja
- 06 Dokumentationsfoto Gruppe go-setaja
- 07 Dokumentationsfoto Gruppe go-setaja
- 08 Dokumentationsfoto Gruppe semofi



05



07



06



08

- 01 Präsentationssituation Gruppe captain-al
 02 Präsentationssituation Gruppe dreamsofluminosity

27.01.16

Sequenz 6

In der sechsten Unterrichtssequenz drehte sich alles um die definitive Fertigstellung und die Präsentationen der Projektarbeiten der Schülerinnen und Schüler. Zu Beginn hatten die Gruppen noch einmal eine halbe Stunde Zeit, ihre Installationen zu Ende zu bringen, allfällige letzte Änderungen anzubringen oder sich individuell auf die Präsentation vorzubereiten. Danach wanderte die ganze Klasse von Installation zu Installation. Den verbalen Präsentationen gingen jeweils Begehungen der Räume oder auch kleine performative Darbietungen voraus. Ein solches Beispiel in Videoform kann unter <http://dreamsofluminosity.tumblr.com/post/138201727266/webstuhl-in-aktion> eingesehen werden. Durch die Wahl der Präsentationsform und durch die Wahl des Titels kam eine weitere Ebene hinzu.

Die Schülerinnen und Schüler äusserten sich anhand des in der letzten Lektion ausgeteilten Fragenkatalogs zur Raumanalyse, dem Prozess sowie dem Resultat und setzten einen Titel für ihre Installation. Ihre Arbeiten und Präsentationen reflektierten sie danach im Plenum. Daraufhin wurde in Form von Diskussionsrunden Fragen gestellt oder Wahrnehmungen ausgedrückt.

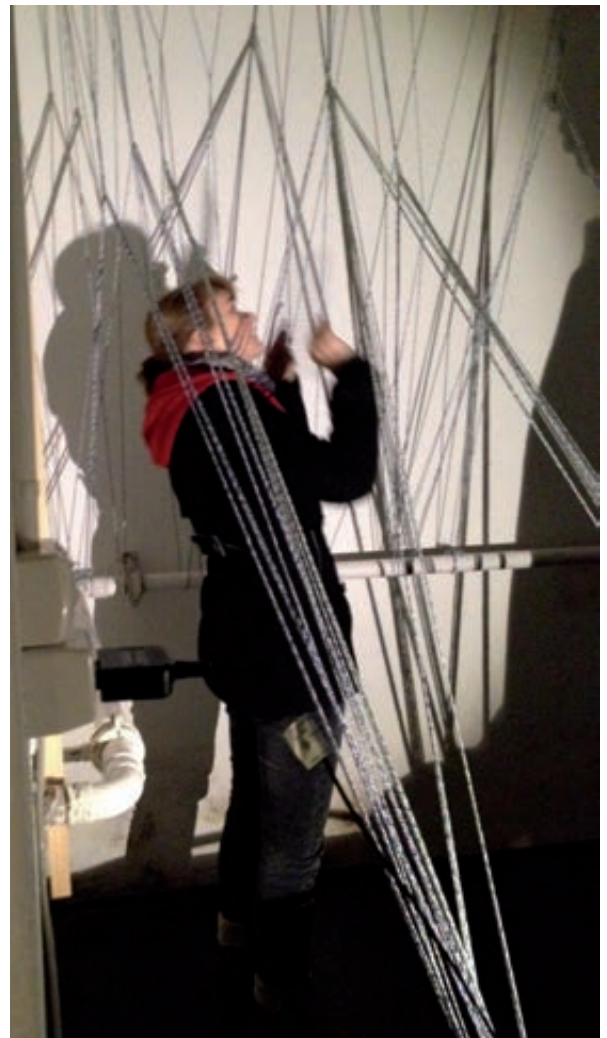
Das Ende dieser Einheit bildete ein Rückblick auf den Prozess, welcher anhand der Projektion eines exemplarischen Arbeitsverlaufs der Gruppe semofi am Beamer gezeigt wurde. Thematisiert wurden darin vor allem die Chancen, die entstehen, wenn man noch einmal auf den Anfang eines Prozesses zurückblicken kann und die Probleme, die auftauchen können bei der zweidimensionalen Darstellung von dreidimensionalen Installationen.

Schliesslich folgte eine Feedbackrunde mit allen Schülerinnen und Schülern.

Auf den folgenden Seiten werden neben den Präsentationssituationen die Endresultate der einzelnen Gruppen sichtbar.



01



02

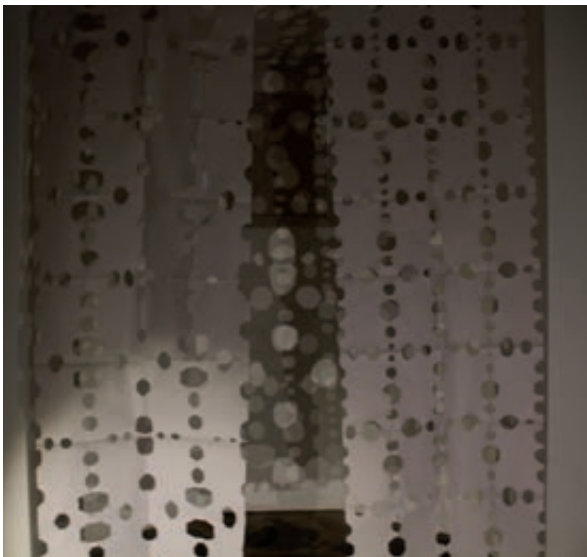
- 03 Endresultat Gruppe captain-alj
- 04 Endresultat Gruppe captain-alj
- 05 Endresultat Gruppe captain-alj



03

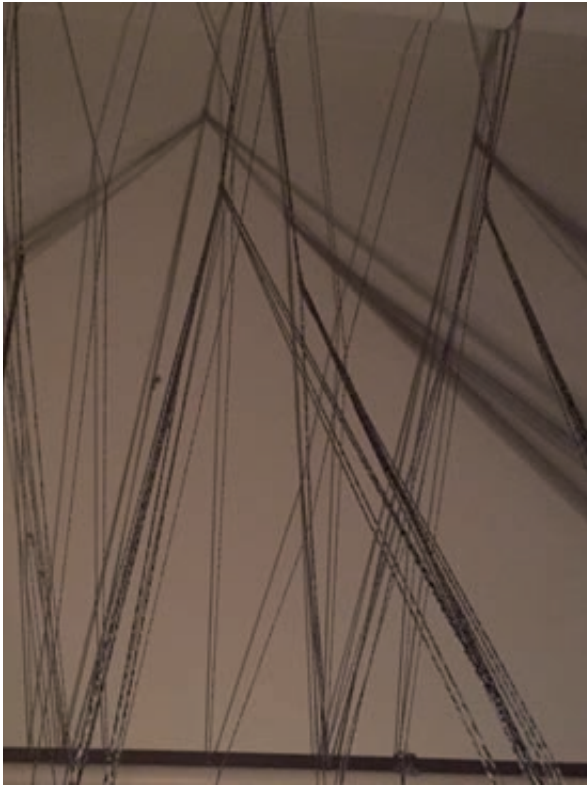


05

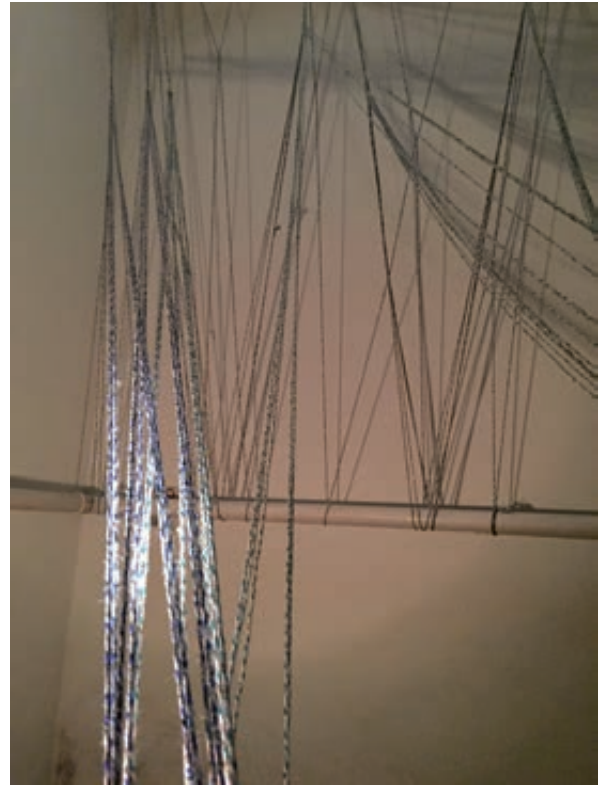


04

- 06 Endresultat Gruppe dreamsofluminosity
- 07 Endresultat Gruppe dreamsofluminosity
- 08 Endresultat Gruppe dreamsofluminosity



06



07



08

- 09 Endresultat Gruppe semofi
- 10 Endresultat Gruppe semofi
- 11 Endresultat Gruppe semofi



09

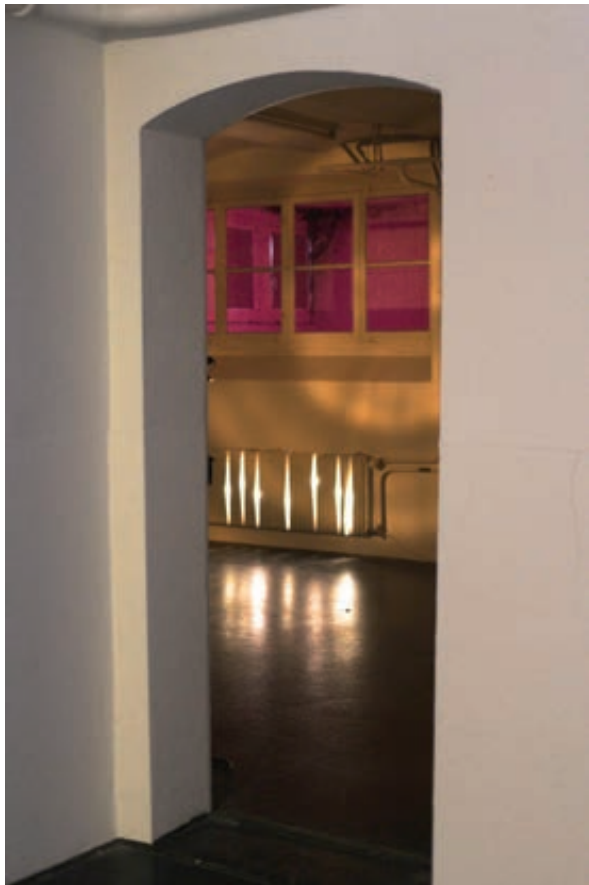


10



11

- 12 Endresultat Gruppe schattewaechs
- 13 Endresultat Gruppe schattewaechs
- 14 Endresultat Gruppe schattewaechs



12

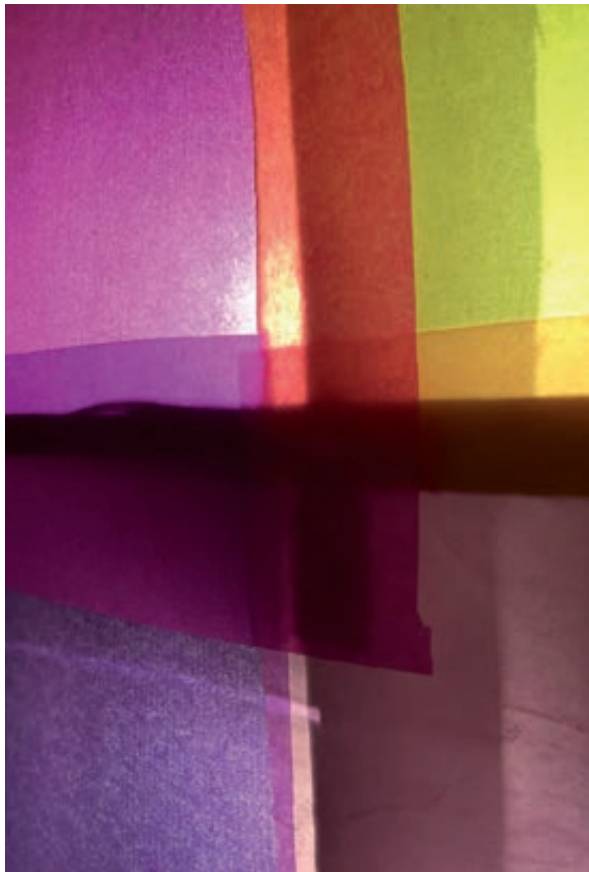


13



14

- 15 Endresultat Gruppe justheart
- 16 Endresultat Gruppe justheart
- 17 Endresultat Gruppe justheart



15

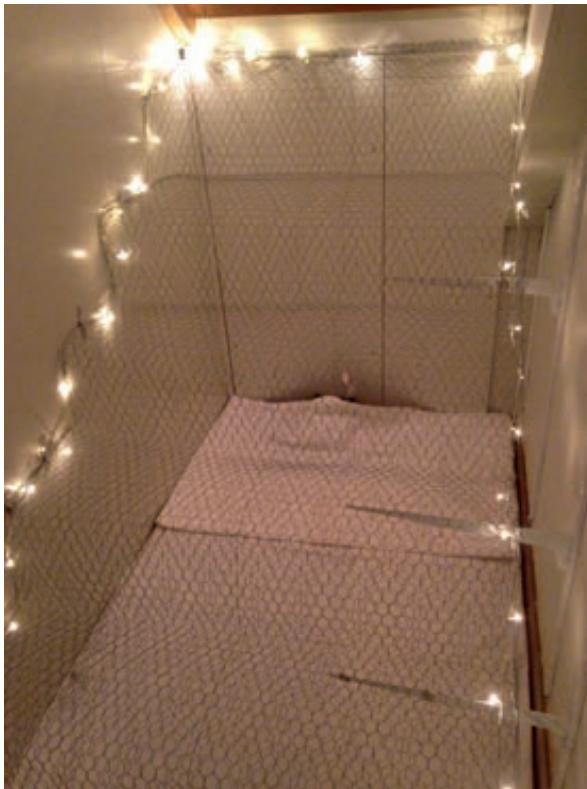


16

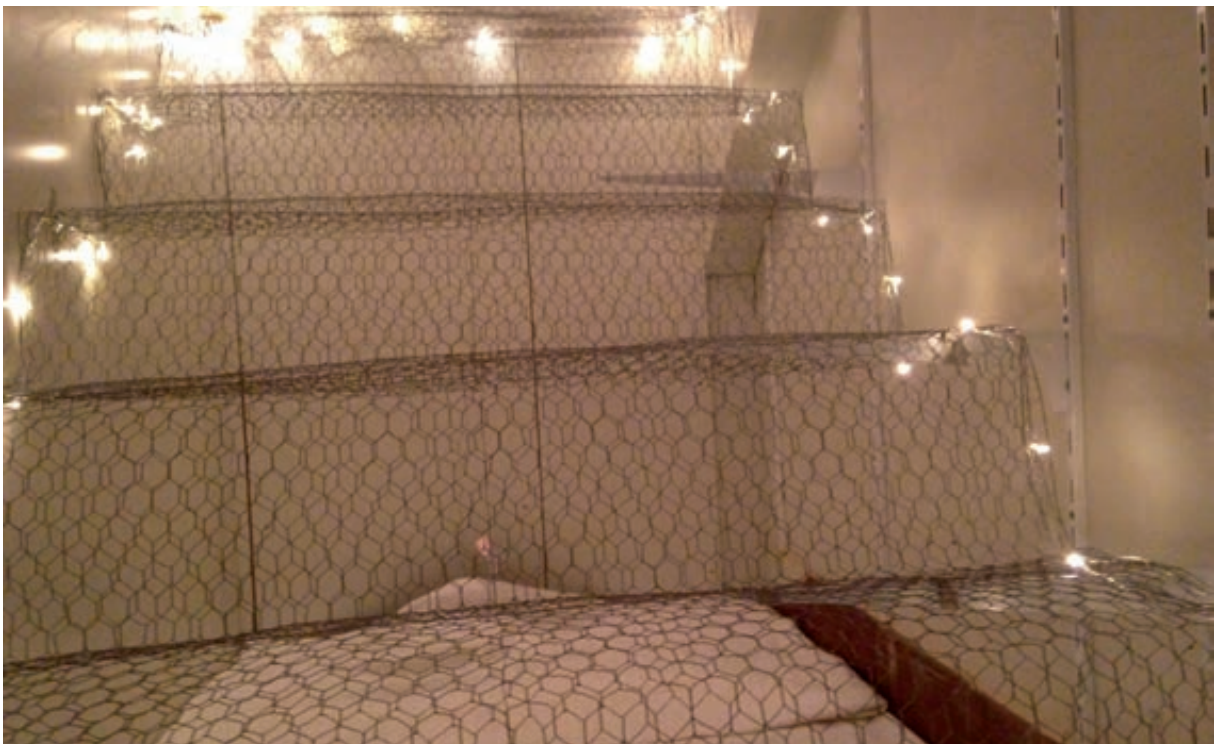


17

- 18 Endresultat Gruppe go-setaja
- 19 Endresultat Gruppe go-setaja



18

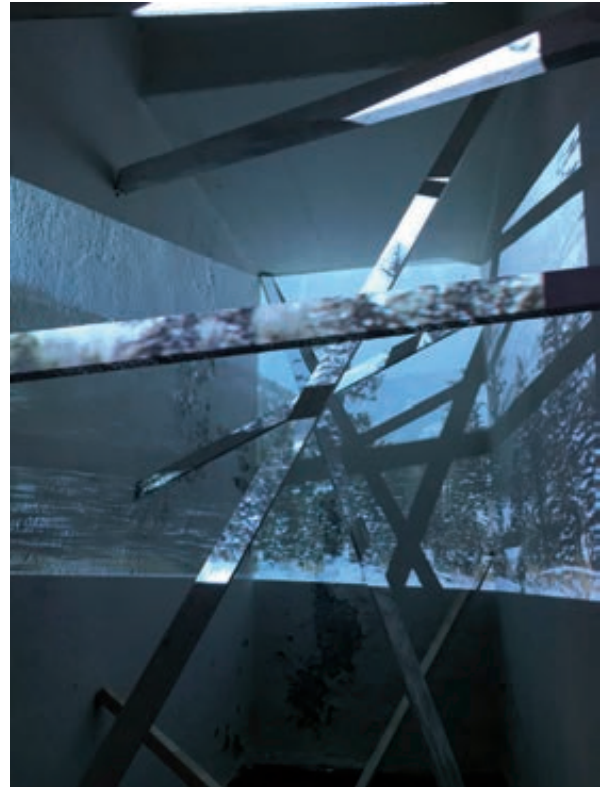


19

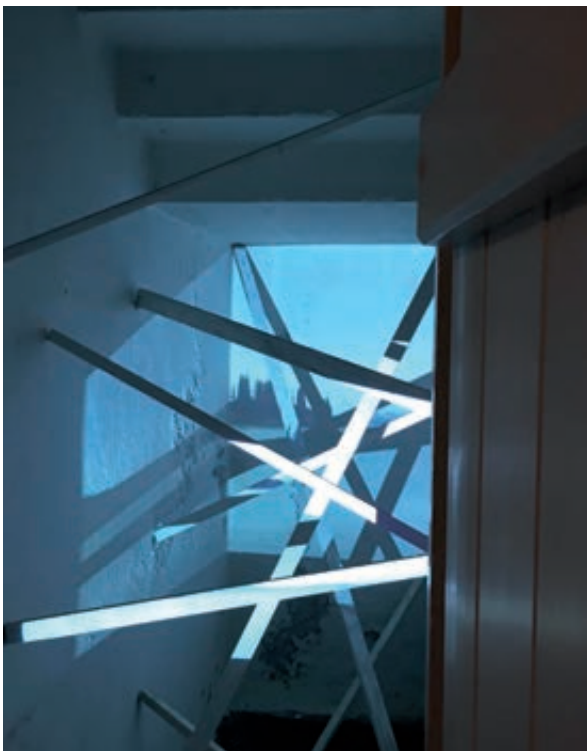
- 20 Endresultat Gruppe matchaismylove
- 21 Endresultat Gruppe matchaismylove
- 22 Endresultat Gruppe matchaismylove



20



22



21

Reflexion

Aufgabenkonstruktion

In einem dunklen Raum, ohne den Nachbarn sehen zu können, ohne wahrzunehmen, wo die Grenzen des Raumes sind und ohne sehen zu können, wer im Moment gerade spricht, begann die Sequenz Lichträume mit der Klasse 17gPQT. Die Schülerinnen und Schüler setzten sich damit von Anfang an eingehend mit ihrer eigenen Wahrnehmung von Licht und Raum auseinander.

Der projektartige Unterricht war sehr offen angelegt, das heisst die Schülerinnen und Schüler arbeiteten in Gruppen und setzten sich analysierend, skizzierend und schliesslich konstruierend mit einem zugeteilten Raum auseinander. Von aussen wurden die einzelnen Schritte – von der Analyse zur Skizze bis zur Umsetzung – vorgegeben. Was innerhalb der Einheiten von den Lernenden erstellt wurde, lag grösstenteils in ihrer eigenen Verantwortung. Sie mussten sich also sowohl in ihren Gruppen als auch in ihren Räumen orientieren. Auch das Besorgen des Materials lag in ihren eigenen Händen, was natürlich die Unterstützung durch die Lehrperson nicht ausschloss.

Ich entschied mich dazu, wenige direkte Vorbilder zu zeigen, die Schülerinnen und Schüler sollten erstmals handelnd und experimentierend ihren Raum erforschen und mit vier Materialien – Haushaltschnur, Gipserleisten, Kleband und unbedrucktes Zeitungspapier – verschiedene Umsetzungen erproben. Das heisst, sie sollten zuerst aus sich etwas schöpfen, immer in der Auseinandersetzung mit den anderen Gruppenmitgliedern. Dass diese Methode bei einigen Gruppen zu Schwierigkeiten führte, war besonders zu Beginn zu spüren. Die Gruppen wurden – vergleichbar zum lichtleeren Raum am Anfang – teils orientierungslos und Sätze wie «Wir haben keine Ideen.» oder «Wie sollen wir das nur schaffen?» waren zu hören. Am Schluss wurde auch von einzelnen Schülerinnen und Schülern zurückgemeldet, dass sie gerne mehr Vorbilder gesehen hätten. Beispiele, wie andere Künstlerinnen und Künstler Rauminstallationen erstellen. Die Möglichkeit über das eingeführte Tool *tumblr* oder die Suchmaschine google eigenständig nach Vorbildern zu suchen, war anscheinend weit entfernt. Bei anderen Gruppen hat diese Form der Aufgabenstellung gut funktioniert. Sie konnten sich auf den Prozess einlassen und sind durchs Experimentieren ins Arbeiten gekommen. Ihre Projekte sind während des Prozesses gewachsen und die Verlaufsformen waren gut ersichtlich. Spannend war im Übergang von Raumanalyse zu ersten Raumskizzen zu beobachten, dass die abstrakte Aufgabe der Veränderung einer Lichtsituation oder der Erschaffung eines (temporären) Raumes durch Licht erst durch die Arbeit mit den Händen nach der Einführung der ersten vier Materialien wirklich fassbar wurde. Dieser Prozess ist vergleichbar mit dem dunklen Raum, welcher nach dem Ausfall der visuellen Wahrnehmung, zuerst haptisch, auditiv und durch das Miteinander sprechen erkundet werden musste.

Tumblr-Dokumentation

Ein weiterer Aspekt des Unterrichts, den ich in dieser Reflexion ansprechen möchte, ist die Verwendung des digitalen Dokumentationstools *tumblr*. Diese Methode zur Dokumentation habe ich gewählt, um bei den Schülerinnen und Schülern an ihrer (vermeintlichen) Lebenswirklichkeit anzudocken und so die Motivation, einen Prozess von Anfang bis zum Ende zu dokumentieren, zu fördern. Die Idee wurde bei der Einführung gut aufgenommen. Doch schon nach der ersten Woche war spürbar, dass die Schülerinnen und Schüler Mühe hatten, für sie spannende Bilder hochzuladen. Die intuitive Verwendung der Plattform wurde teilweise unterbunden durch das Überprüfen der Lernenden, ob ein Inhalt jetzt schulgerecht sei oder doch zu privat. Diese Diskrepanz habe ich bei der Konzeption der Unterrichtssequenz nicht mitbedacht und musste sie deshalb im Laufe des Projekts ansprechen. Danach verbesserte sich die *tumblr*-Ausbeute merklich. Jedoch ist bis heute dieses intuitive Sammeln nicht spürbar. Vielleicht muss es das im Schulkontext auch nicht sein – oder jedenfalls nicht von Anfang an. *Tumblr* kann dort als eine digitale Dokumentationsmöglichkeit angesehen werden, die einfach und schnell funktioniert und bei der alle teilhaben und sich austauschen können.

Klassenzusammensetzung

Eine Herausforderung, welche die projektartige Unterrichtsform mit sich brachte, war die Heterogenität innerhalb der Klasse. Diese war schon sehr schnell im mündlichen Austausch spürbar. Sie zog sich auch weiter beim individuellen Arbeiten mit Materialien im Raum. Das Sich-Einlassen auf das Projekt schien nicht bei allen zu funktionieren. Bei manchen führte es eher zu einem Abhocken der Stunden. Andere hingegen liessen sich voll und ganz auf die Arbeit ein und entwickelten ihre Projekte von Mal zu Mal weiter.

Hierbei stellt sich die Frage, was nun zielführender ist. Sollen die Schülerinnen und Schüler, unabhängig davon, ob sie schon ein solches Projekt durchgeführt haben, ins kalte Wasser geworfen werden oder müssten die Anleitungen konkreter sein und Vorbilder früher und in grösserer Zahl vorkommen? Ich habe mich für dieses methodische Vorgehen entschieden, im Bewusstsein, dass sowohl das Thema – Licht als Material – als auch die Form der Aufgabenstellung für manche neuartig ist. Ich finde es sehr wichtig, dass man bereits im Gymnasium lernt, selbstständig an eine Problemstellung heranzugehen und mit den eigenen Mitteln versucht, diese zu bewältigen. Dass dabei auch mal was schiefgehen kann und die Lernenden Erfahrungen mit dem Scheitern machen, ist durchaus möglich. Im geschützten Rahmen Gymnasium werden jedoch auch Rückschläge gut abgefedert. Voraussetzung dafür sind der offene Umgang mit den Schülerinnen und Schülern und klare Rückmeldungen.

Umgang mit Materialien

Im konkreten Umgang mit Materialien war auffallend, dass die handwerklichen Fertigkeiten sehr stark differierten. Hier wären vertiefte Inputs zum Umgang mit dem jeweiligen Material und den dazugehörigen Werkzeugen sicherlich angebracht gewesen. Die Schülerinnen und Schüler griffen oft auf Materialien und Werkzeuge zurück, die ihnen bereits bekannt waren und versuchten eher weniger, Neues auszuprobieren. In diesem Zusammenhang spielt auch der Zeitfaktor eine entscheidende Rolle.

Ergebnisse

Bei einer so heterogenen Klasse ist es spannend zu beobachten, dass die Ergebnisse sehr unterschiedlich und eigenständig sind, was auf den vorhergehenden Seiten in der Dokumentation der Resultate gut ersichtlich wird. Es war kein Vergleichen oder Nachahmen spürbar, obwohl die Möglichkeit dazu aufgrund des *tumblr*-Blogs gegeben war. Diese Beobachtung erachte ich als Qualität des Projekts. Die Intensität der Lösungen könnte durch eine zeitliche Verlängerung der Projektphase zusätzlich gesteigert werden. Es würde bei manchen zu Reduzierungen und Konkretisierungen führen. Auch könnte der Umgang mit den gewählten Materialien vertiefter und exakter werden. Dennoch erachte ich die Arbeiten für die kurze Zeit der Auseinandersetzung mit einem für einige sehr unbekanntem Thema als sehr gelungen.

Die formal sehr überzeugenden Lösungen wurden teilweise durch die Setzung eines Titels für die Präsentation abgewertet. So wurde der Arbeit der Gruppe *schattengewächse* (siehe Seite 34) der Titel «Barcelona by night» übergestülpt. Aus der rein formal spannenden Arbeit aus mehreren Ebenen wurde dadurch eine Darstellung einer Skyline. In diesem Kontext stellt sich die Frage, ob die Setzung eines Titels am Ende sinnvoll ist oder die Rezeption des Werks zu stark in eine (andere) Richtung lenkt. Die Wahl eines adäquateren Titels, wie es bei der Gruppe *captain-alj* durch «das Achteck» geschehen ist, müsste wahrscheinlich genauer besprochen werden.

Wesentliche Erkenntnisse aus der Praxiserfahrung

Ein spannender Punkt, der mir bei beiden Klassen aufgefallen ist, ist, dass sowohl Kriterien als auch konkrete Anforderungen und Aufgabenstellungen immer wieder erwähnt werden müssen, damit sie auch wahrgenommen, verarbeitet und umgesetzt werden. Dinge, welche nur einmal gesagt wurden, wie zum Beispiel, dass Prozessmaterial aufbewahrt werden muss bei der FMS-Klasse oder, dass auch Bilder auf *tumblr* gepostet werden können, die nicht im Unterricht entstanden sind, kamen nicht bei allen Schülerinnen und Schülern an. Das heisst, das blosses Austeilen und Besprechen von Arbeitsblättern oder das einmalige Erwähnen einer Aufgabe reicht nicht aus, damit die Lernen-

den diese gemäss den Anforderungen erledigen und sich im Unterricht engagieren.

Zu diskutieren ist sicherlich auch, inwiefern Bezüge zwischen der Kunstgeschichte und praktischen Projekten zielführend sind. Bei der Unterrichtskonzeption war es für mich klar, dass ich ein Projekt, welches das Phänomen Licht im Raum thematisiert mit der Schulklasse durchführen möchte, weil sie in dieser Zeit das Thema Barock behandeln und weil in dieser Zeitspanne der Einsatz von Licht und Schatten eine sehr wichtige Rolle spielte. Für mich als Lehrperson war diese Bezugnahme offensichtlich. Für die Schülerinnen und Schüler jedoch nur, wenn sie sich handelnd mit kunstgeschichtlichen Themen (z.B. mit der Konstruktion des Deckengemäldes von Andrea Pozzo mittels gespannten Schnüren) auseinandergesetzt haben. In anderen Fällen, wenn es lediglich um die Betrachtung von zweidimensionalen Bildern ging, fiel die Übertragung in den gerade entstehenden dreidimensionalen Lichtraum sehr schwer oder fand gar nicht statt.

Während dem ganzen Prozess war das Thema der Reduktion auf eine Idee oder der Reduktion auf ein Material immer wieder Gegenstand der Auseinandersetzung. Anstatt sich noch mehr mit einem Material und dessen Eigenschaften auseinanderzusetzen, wählten viele einen Ausweg und integrierten zusätzliche Materialien in ihre Installationen. Das Ansprechen der Reduktion aufs Wesentliche durch die Präsentation von Installationsansichten zeitgenössischer Künstler war in diesem Zusammenhang sicherlich sinnvoll und zielführend. Dieser Input geschah bewusst erst gegen Ende der Sequenz, in der Lektion vor den Präsentationen. Trotzdem war spürbar, dass einige Gruppen diesen Input aufgenommen und umgesetzt haben. Das ist auch einigen Arbeiten abzulesen.

Literatur

Bachmann 2014

Ulrich Bachmann, Farbe und Licht: Materialien zur Farb-Licht-Lehre/Colour and light: materials for a theory of colour and light, Sulgen: Niggli, 2011.

Boerboom 2014

Peter Boerboom, Licht: Illusion aus Hell und Dunkel: wie kommt das Licht in die Zeichnung, hrsg. von Peter Boerboom und Tim Proetel, Bern: Haupt, 2014.

Busse 2014

Klaus-Peter Busse, Kunst unterrichten. Die Vermittlung von Kunstgeschichte und künstlerischem Arbeiten, Oberhausen: Athena, 2014, S.95-129.

Deinet 2014

Ulrich Deinet, Raumeignung von Jugendlichen, Transcript, 2014.

Della Casa 2015

Anthony McCall, Solid light works, [Katalog der Ausstellung: Anthony McCall: Solid Light Works], hrsg. von Bettina Della Casa ... [et al.], Genf: Skira, 2015.

Govan/Kim 2013

James Turrell, A Retrospective, [Katalog der Ausstellung: James Turrell: A Retrospective], hrsg. von Michael Govan ... [et al.], München: Prestel, 2013.

Keller 2010

Max Keller, Faszination Licht: Licht auf der Bühne, München: Prestel, 2010.

Partsch 1999

Susanna Partsch, Haus der Kunst: ein Gang durch die Kunstgeschichte von der Höhlenmalerei bis zum Graffiti, München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1999.

Zentrum für Internationale Lichtkunst Unna 2013

Die Essenz des Lichts: Zentrum für Internationale Lichtkunst Unna/The essence of light: Centre for International Light Art Unna, hrsg. von Zentrum für Internationale Lichtkunst Unna, Köln: Wienand, 2013.


Zwimpfer 1985

Moritz Zwimpfer, Farbe: Licht, Sehen, Empfinden: eine elementare Farbenlehre in Bildern, Bern: Paul Haupt, 1985.

Dank

Herzlichen Dank an Andrea Stuker für die unterstützende Begleitung während der ganzen Praktikumszeit. Die direkte und offene Art in unseren Gesprächen und bei Rückmeldungen habe ich sehr geschätzt. Vielen Dank auch an Ruth Kunz für die Unterstützung bei der Planung der Unterrichtssequenz.

HKB HEAB
Hochschule der Künste Bern
Haute école des arts de Berne



PHBern
Pädagogische Hochschule